

Pioniere im Holzbau investieren weiter

2019 erst hat CL Tech im Industriegebiet Nord die Produktion aufgenommen, jetzt gibt es bereits Erweiterungspläne. Über 25 Millionen Euro sollen in neue Hallen und eine vollautomatische Fertigung von Brettspertholz fließen. Damit leistet die Firma auch einen Beitrag zum Klimaschutz.

VON CLAUDIA SCHNEIDER

Not macht erfinderisch. Im vergangenen Jahr, als Holz immer knapper wurde, musste CL Tech-Gesellschafter Jürgen Gottschall nach Lettland fliegen, um den Rohstoff für sein Unternehmen dort einzukaufen. Vor Ort erfuhr er, dass das lettische Holz über einen russischen Partner aus China importiert worden war. Gleichzeitig kam ihm zu Ohren, dass 95 Prozent des Holzes aus Rheinland-Pfalz ins Ausland geht. Verkehrte Welt.

Jetzt baut Gottschall mit seinen Partnern Jochen Wasem von der gleichnamigen Spedition und Tobias Frank, der den Betrieb leitet, eine eigene Brettspertholzproduktion auf, „die nicht von der Stange ist“. Die Idee sei, die komplette Wertschöpfung vom Baum bis zum schlüsselfertigen Haus im IG Nord zu verwurzeln. Bislang kaufte CL Tech Brettspertholz vor allem aus Österreich zu, was lange Transportwege bedeutete. Wenn künftig vor allem mit Holz aus dem Pfälzerwald gearbeitet werde, spare das auch CO₂, klärt Gottschall auf.

Investiert werden sollen in den nächsten Jahren 25 bis 30 Millionen Euro. Die Produktion wird um 10.000 Quadratmeter vergrößert. Aufgebaut werde eine ganz neue Fertigungstechnik, Gespräche mit Maschinenherstellern laufen. „Wir haben unheimliche Steigerungsraten beim Holzbau, die Nachfrage ist enorm, der Klimawandel spielt uns in die Karten“, sagt Gottschall. In einer knapp 5000 Quadratmeter großen Halle werden bislang aus kreuzweise verleimten Brettern Fertigbauteile für Einfamilienhäuser und Gewerbeimmobilien, beispielsweise für Schnellrestaurants, hergestellt. Das auf dem Pfaffgelande geplante fünfstöckige Parkhaus wird ebenfalls ein CL Tech-Bau, der größte weit und breit. Gottschall, der darauf verweist, dass die maximale Abmessung der Platten 18,50 auf 3,50 Meter beträgt, bei einer Dicke von 36 Zentimetern, nimmt mit seiner Zimmerei in Thaleischweiler-Fröschen die Endmontage der Häuser vor, Logistikpartner ist die Spedition Wasem.



Jürgen Gottschall erklärt Ministerin Daniela Schmitt den Holzbau. Daneben die CL Tech-Gesellschafter Jochen Wasem und Tobias Frank (rechts).

FOTO: VIEW

Verwendet wird bislang hauptsächlich Fichten- und Tannenholz, künftig will CL Tech auch Kiefern, Buchen und Douglasien verarbeiten. Tests laufen mit Kastanienholz. Da holen sich die Holzbauer auch Expertise in der Wissenschaft, arbeiten immer noch eng mit dem Holzbau-Professor Christopher Robbeler zusammen, der leider die Technische Universität verlassen habe, weil ihm keine Professur angeboten wurde, wie Gottschall bedauert.

Die größtenteils vollautomatischen Fertigungslinien sind laut Gottschall so angelegt, dass sich jedes Haus individuell gestalten lässt. „Jedes Bauteil ist ein Unikat“, betont Gottschall. Deshalb sei eine akribi-

sche Vorplanung ganz entscheidend. Jedes Brett beispielsweise werde beim Eingang auf Qualität gescannt. Dank dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz werden laut Wasem die Fertigteile so angefertigt, dass Fenster und Türen direkt ausgespart werden, so dass kein Abfall anfällt. Alle Prozesse würden digital dargestellt, um eventuelle Fehlerquellen früh zu erkennen und auf ein Minimum zu reduzieren. „Wir machen alles, von der Planung der Häuser bis zum Aufbau, das macht niemand außer uns“, so Gottschall. Kunden seien Zimmereien, aber auch private Häuslebauer. Derzeit werden im Jahr Module für 250 Einfamilienhäuser hergestellt. Montiert werden die Bauteile europä-

weit, das Gros der Auftraggeber aber sitzt in einem Umkreis von 200 Kilometern.

Derzeit beschäftigt CL Tech 47 Mitarbeiter, 25 neue sollen hinzukommen. Gesucht werden Wasem zufolge Zimmerer, Schreiner, Dachdecker, aber auch Architekten und Produktionsmitarbeiter wie Staplerfahrer.

Für die neue hochmoderne, vollautomatische Produktionsstätte für Brettspertholz erhält das Unternehmen eine Landesförderung in Höhe von rund zwei Millionen Euro. Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat den Förderbescheid am Freitag überreicht. „CL Tech verbindet Handwerk mit Hightech und steht damit für die Zukunftsfähigkeit des

KOMMENTAR

Unternehmen brauchen Platz

VON CLAUDIA SCHNEIDER

CL Tech im Industriegebiet Nord ist ein Vorzeigeunternehmen. Als solches muss es wachsen können.

Was für ein Glück, dass die Macher von CL Tech vor ein paar Jahren so weitsichtig waren, gleich 40.000 Quadratmeter Fläche im IG Nord zu kaufen. Hätten sie das nicht getan, würden sie jetzt vielleicht ausgebremst. Denn Platz ist im IG Nord mittlerweile Mangelware, viel ist nicht mehr frei – und die Nachfrage ist groß.

Erst mit der Zeit hat sich bei CL Tech herausgestellt, dass sie viel effizienter und nachhaltiger produzieren können, wenn sie das Brettspertholz auch vor Ort herstellen. Was sie jetzt zur Expansion zwingt.

Das Beispiel zeigt eindrucksvoll, wie wichtig es ist, dass Firmen sich größere Flächen sichern können. Wachstum braucht Platz. Wie viel, steht anfangs oft nicht fest. Bisweilen hat man das Gefühl, dass das in der Kommunalpolitik noch nicht alle verstanden haben.

Handwerks“, so Schmitt. Das Unternehmen sei damit „ein wunderbares Vorbild“ und Markenbotschafter. Das Bewusstsein für Regionalität sei beispielhaft. „Wenn wir über Klimaneutralität reden, müssen wir auch die Transportwege verkürzen.“ Mit der Förderung des Landes könne das Unternehmen die Digitalisierung nun weiter vorantreiben.

Wirtschaftsförderer Stefan Weiler merkte kritisch an, dass Logistiker von der Politik oftmals verteuert werden. Aber ohne Wasem Logistik, die ihren Firmensitz direkt nebenan hat, würde CL Tech nicht funktionieren. In Zukunft will CL Tech auch mit dem Sägewerksbetreiber Rettenmeier in Ramstein-Miesbach zusammenarbeiten.